

Kästner, Abraham Gotthelf: 4. Der Seidenwurm und die Spinne (1759)

- 1 Der Raupen edelste, die Weberinn der Seide,
- 2 Spann sich ihr Grab zu eines Fürsten Kleide;
- 3 Nicht weit von ihr hing an der schwarzen Wand
- 4 Die Künstlerin, die Pallas überwand.
- 5 Noch war von ihr nicht ganz der alte Stolz entwichen,
- 6 Sie hatte sich Minerven einst verglichen,
- 7 So hielt sie unter sich jetzt Raupen weit entfernt:
- 8 Wo hast du armer Wurm dein Spinnen wohl gelernt?
- 9 Dein Faden ist zu grob, und viel zu derb gewunden.
- 10 Bewundre meine Kunst, wie zart sie Fäden zieht;
- 11 Die Fliege findet sich gebunden,
- 12 Noch eh' sie das Gewebe sieht;
- 13 Mit minderm Stoff, als da dein Ey umhüllt,
- 14 Wird eine Wand von mir erfüllt;
- 15 Zwar du bist blind: mit so viel Kunst zu weben,
- 16 Sind von der Götter Huld acht Augen mir gegeben.
- 17 Den Vorzug, der dich ziert, hast du mir g'nug erklärt,
- 18 Doch wirst du, sprach der Wurm, die Antwort auch vergönnen:
- 19 Acht Augen, die nur Mücken kennen,
- 20 Sind wenig mehr, als meine Blindheit werth:
- 21 Und wenn sich mein Gespinnst auf Throne darf erheben,
- 22 So lern' ich wohl von dir nicht Fliegennetze weben.

- 23 Abstrakte Logiker, merkt euch den Unterricht,

(Textopus: 4. Der Seidenwurm und die Spinne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64775>)